Zeitschrift: Cahiers d'archéologie romande

Herausgeber: Bibliothèque Historique Vaudoise

Band: 127 (2012)

Artikel: Bitsch, Massaboden (Wallis, CH) : jungneolithische und glockenbecherzeitliche Siedlung = habitat du néolithique moyen et du campaniforme

Autor: Meyer, Patricia / Giozza, Gabriele / Mariéthoz, François

Kapitel: I: Geographischer Kontext

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-835800

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kapitel I
Geographischer Kontext

Bitsch, Massaboden

Der archäologische Fundort Bitsch, Massaboden befindet sich oberhalb von Brig und Naters, an der Stelle, von wo das Rhonetal stromaufwärts bis Gletsch „Goms" genannt wird und liegt mit seiner Westflanke auf einer Südhang-Terrasse, die parallel zum Rhonetal steht (Abb. 1). Von der Quelle an bis zum Schwemmkegel der Massa ist der Lauf der Rhone Resultat einer Synklinale der leicht erodierbaren Sedimentgesteine aus dem Permokarbon, eingeklemmt zwischen den beiden kristallinen Massiven der Aare im Norden und dem Gotthard im Süden (Urseren-Synklinale). Auf der Höhe von Bitsch und gegen Westen über die weite Hochebene von Termen ist das Rhonetal etwa 300 m breit (Abb. 2).

Ungefähr 30 m über dem heutigen Talgrund, aber leicht zugänglich, bietet der nach Süd/Südosten orientierte Ort Massaboden sehr gute Bedingungen für eine menschliche Besiedlung. Geschützt vor den Hochwassern der Rhone und den feuchten Bedingungen der Talebene, liegt der Ort begrenzt von der Massaschlucht im Westen und einer weniger ausgeprägte Bachschneise im Osten. Zwischen

Abb. 1 — Lokalisierung des Fundortes Bitsch auf der Walliserkarte.

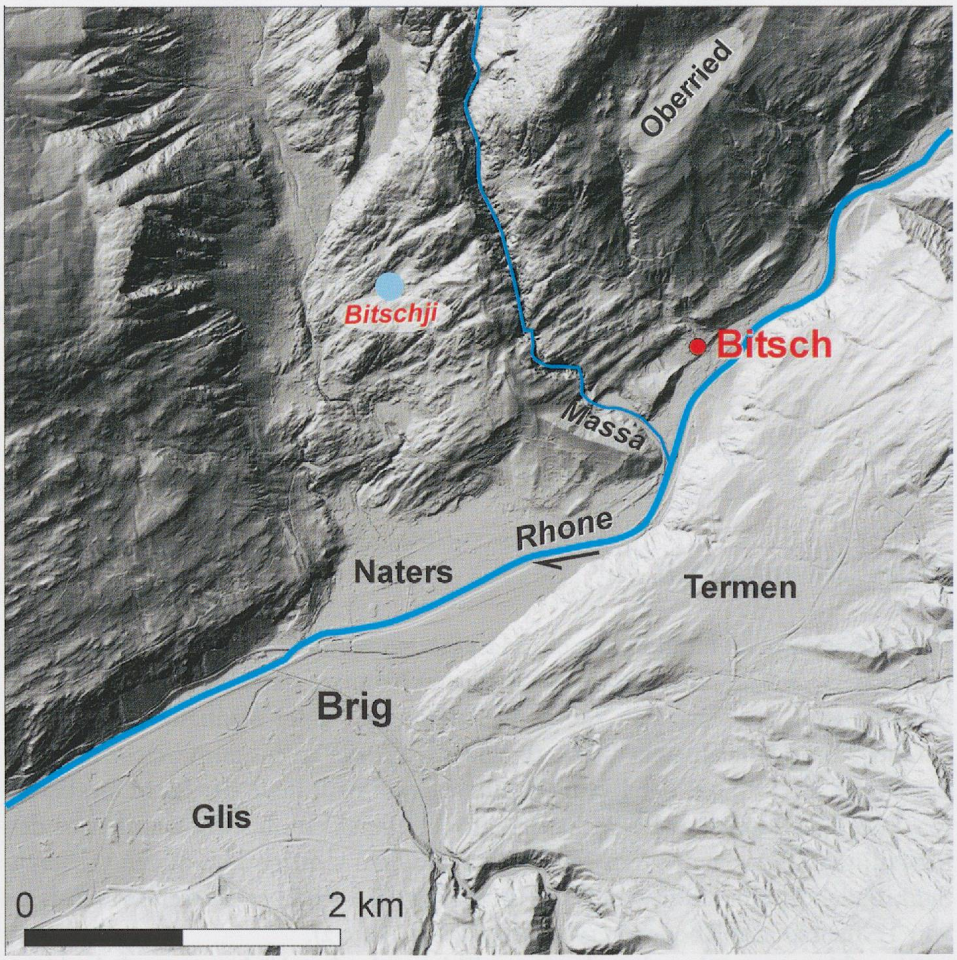

Abb. 2 — Relief der Mündungszone Rhonetal/Goms mit der Lage von Bitsch, Massaboden. GIS, Kantonsarchäologie.

diesen beiden Wasserläufen erhebt sich gegen Norden hin ein regelmässiger Hang mit mehreren kleinen Terrassen bis auf eine Höhe von 1300 m. Dann wird das Relief bis 1600 m markanter. An dieser Stelle bildet schliesslich eine 200 m hohe Felswand eine natürliche Schranke. Auf der Höhe von 1500 m erreicht man gegen Osten hin mühelos das Plateau von Oberried.

Die unmittelbare Umgebung des archäologischen Fundortes weist alle Vorteile der Hügelstufe auf (Temperatur, Beschaffenheit der Böden, Varietät von Vegetation und Fauna). Sie begünstigt also das Betreiben von Ackerbau, basierend auf dem Anbau von Getreide und Hülsenfrüchten. Obwohl die Hänge über dem Fundort ziemlich steil sind, eignen sie sich bis zu einer Höhe von mindestens 1500 m für das Weiden von Vieh (Abb. 3). Gemäss den Resultaten einer palynologischen Untersuchung des Bitschji-Seeleins oberhalb von Naters, auf einer Höhe von 1050 m, ist es gut möglich, dass der Anbau von Getreide an günstigen Stellen sogar bis zur montanen Stufe erfolgte [siehe weiter vorne, S. 11].

Was die notwendigen Rohstoffe für eine neolithische agro-pastorale Bewirtschaftung betrifft, ist vorstellbar (es wurde allerdings keine spezifische Analyse gemacht), dass alle in einem überschaubaren Perimeter vorhanden waren, ausgenommen Silex, über dessen Vorkommen im Oberwallis wir bis heute wenig Kenntnis haben [siehe weiter vorne Kapitel Lithisches Material, S. 54]. Der Wald in der Umgebung des Fundortes lieferte Bau- und Brennholz (Laub- und Nadelholz von der Höhe des Fundortes, Nadelholz von weiter oben). Lehmvorkommen für die Herstellung von Keramik und für architektonische Zwecke (Feuerstellen, Verputz der Wände) befanden sich zuunterst im Hang. Das Gebirgsmassiv, an dessen

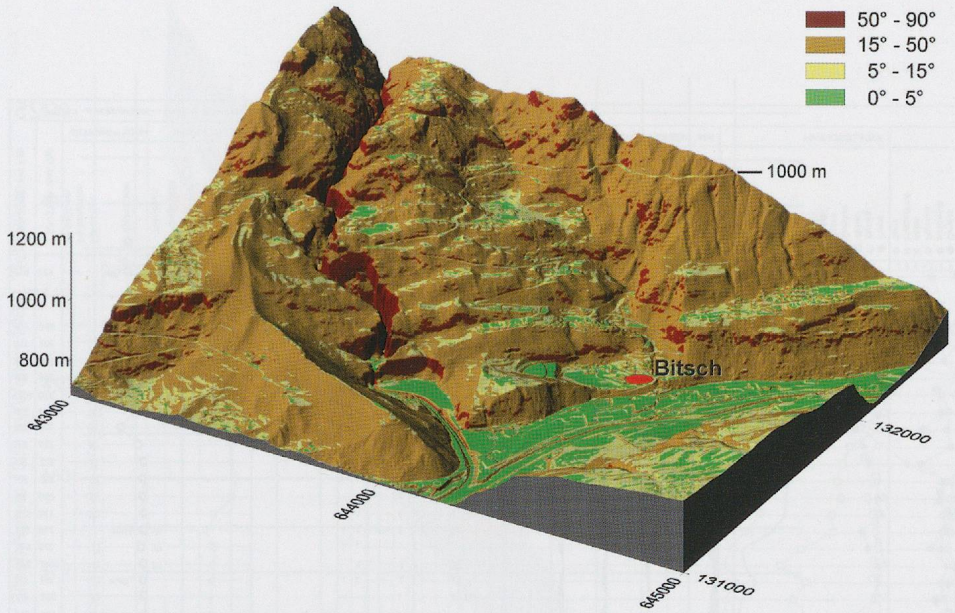

Abb. 3 — Isometrische Perspektivenansicht der Gegend von Bitsch mit Heraushebung der Hanglagen. GIS, Kantonsarchäologie.

Fuss sich der archäologische Fundort befindet, lieferte sicher auch einen Teil des nötigen Felsgesteins und des Bergkristalls, dessen Aufschlüsse allerdings noch zu lokalisieren sind. Das von Rhone und Massa angeschwemmte Material bildete aber wahrscheinlich die wichtigste Quelle.

Abschliessendes Resümee: Der Fundort Bitsch, Massaboden befindet sich in einer natürlich begrenzten Gegend, die nicht sehr weitläufig ist, aber alle Vorteile und Bedingungen für eine dauerhafte Besiedlung durch eine kleine Gemeinschaft aufweist.

Bitschji - Naters und Umgebung im Blickwinkel der Paläobotanik

Der Einbezug der von Welten (1982) in einem Moor oberhalb von Naters (Ortsname Bitschji) zusammengetragenen palynologischen Daten in die Forschungsarbeiten über die prähistorischen Siedlungsspuren von Bitsch, Massaboden haben einige Informationen geliefert.

Die 1945 und 1956 von Welten analysierten und 1982 veröffentlichten Moorsequenzen[1] sind heute vom Bitschji-See überflutet (Abb. 2, Karte).

Das Moor liegt nur 2 km nordwestlich vom Fundort Bitsch, Massaboden entfernt; es wird allerdings durch die unüberwindbare Massaschlucht von jenem getrennt.

Zudem befindet sich das Moor nur 1,5 km nördlich des Fundortes Naters - Altersheim, welcher 2004 in einer Notgrabung untersucht wurde[2].

Das von Welten veröffentlichte Diagramm ist unten wiedergegeben (Abb. 4). Zwischen 370 und 520 cm unterhalb der Oberfläche erscheint eine Grobdetritus-Gyttja mit Quarzsplitterchen in einer Tiefe von 375 bis 455 cm. Kohlespuren erscheinen in einer Tiefe von 480 und 495 cm: Der Mensch tritt hier erstmals als Nutzniesser und Konkurrent in Erscheinung. Welten deutet die Kohlespuren als Brandspuren und stellt ab einer Tiefe von 450 cm erste Getreidespuren fest. Die *Betula*-, *Alnus*-, und *Quercus*-Kurven weisen auf einen deutlichen Einfluss des Menschen auf die Umwelt hin. Erste Unkrautpollen treten ebenfalls auf: es

1 Bezeichnung „Bitsch-Naters 1030 m" in Welten 1982, S. 63 f.

2 Naters, Altersheim: *JbSGUF* 88, 2005, S. 320; *Vallesia* LX, 2005, S. 470 f.

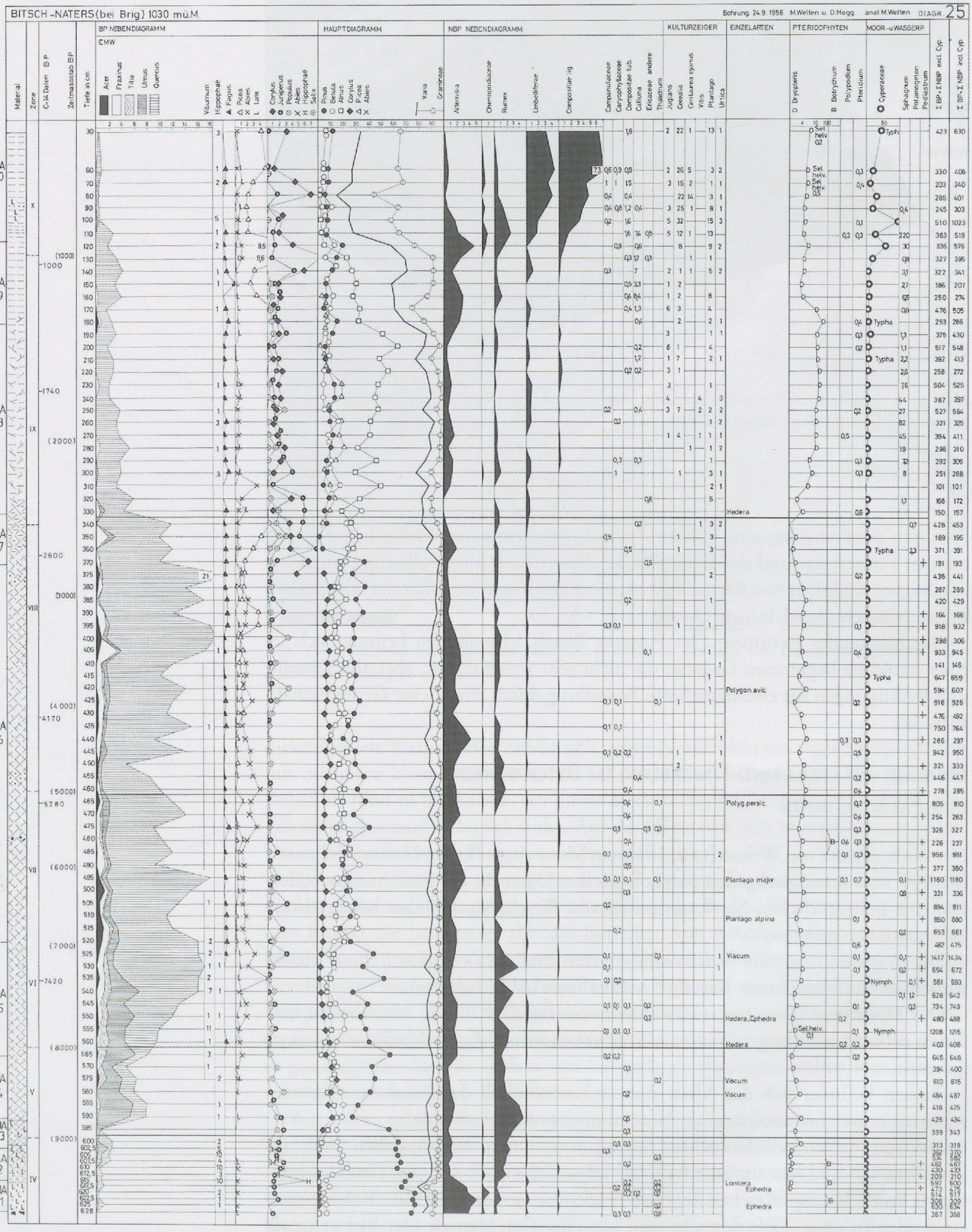

Abb. 4 — Palynologisches Diagramm des Moores „Bitschji" oberhalb von Naters. Nach WELTEN 1982, Diagramm 25.

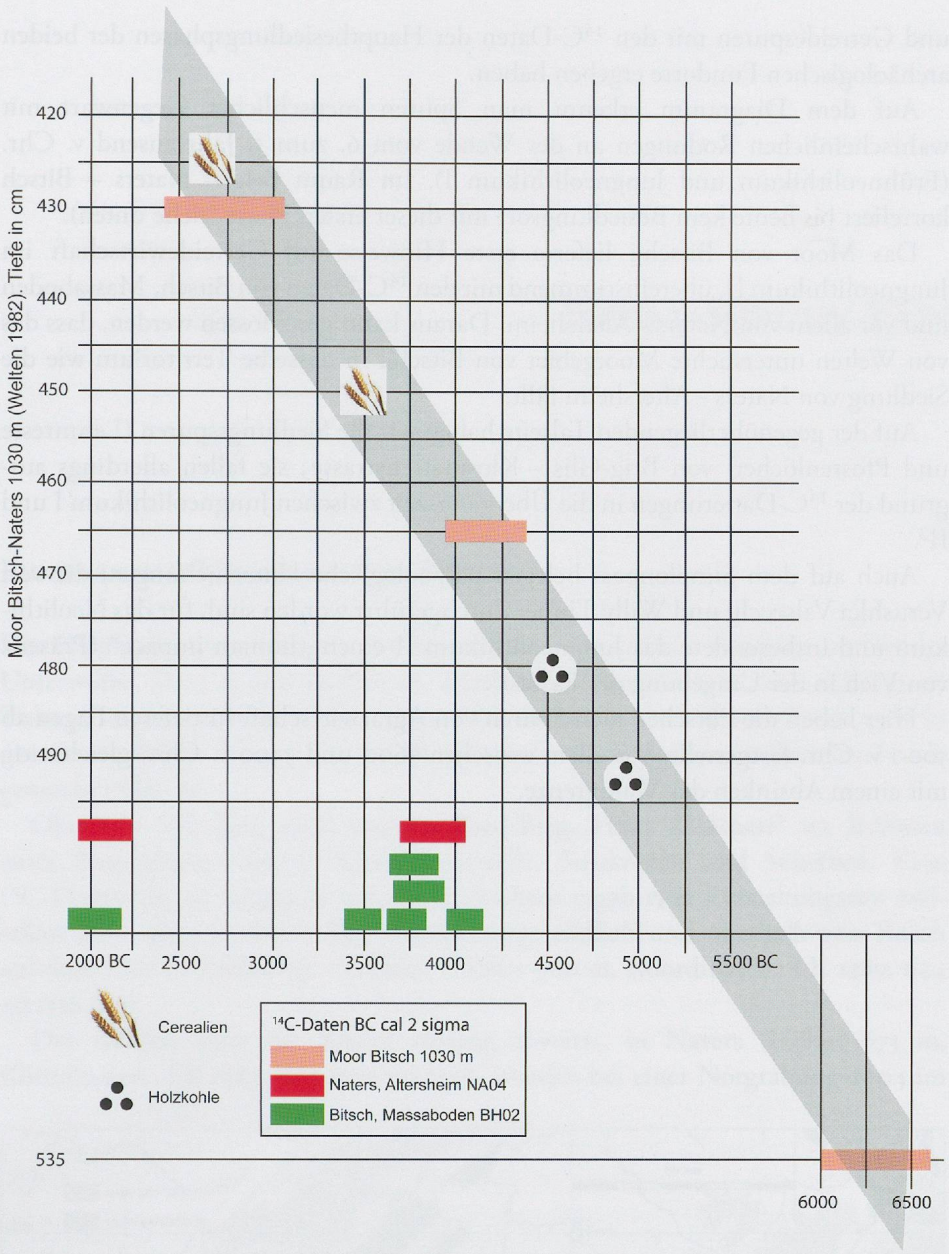

Abb. 5 — Vergleichsdiagramm zur Paläobotanik und den ^{14}C-Daten für das Neolithikum in der Gegend von Bitsch.

handelt sich hierbei hauptsächlich um *Urtica*, welche mit Vieh in Zusammenhang gebracht werden.

Welten stellt in der oberen Sequenz (über 320 cm mächtig), die er in die jüngere Eisenzeit datiert, einen wachsenden Einfluss des Menschen auf seine Umgebung fest.

Die palynologisch untersuchten Bohrkerne korrelieren mit ^{14}C-Datierungen:
432 cm Bohrtiefe = B-195: 4170+-120 BP
465 cm Bohrtiefe = B-2767: 5280+-90 BP
535 cm Bohrtiefe = B-2768: 7420+-160 BP

Diese Daten ermöglichen die Berechnung einer Regressionsgerade und dadurch die Datierung anthropogener Elemente.

In Abb. 5 werden die wichtigsten Informationen zum Neolithikum zusammengefasst, die sich aus dem Vergleich der palynologischen Daten von Brandrodungen (?)

und Getreidespuren mit den ^{14}C-Daten der Hauptbesiedlungsphasen der beiden archäologischen Fundorte ergeben haben.

Auf dem Diagramm erkennt man Spuren menschlicher Gegenwart mit wahrscheinlichen Rodungen an der Wende vom 6. zum 5. Jahrtausend v. Chr. (Frühneolithikum und Jungneolithikum I). Im Raum Brig – Naters – Bitsch korreliert bis heute kein Besiedlungsort mit dieser ersten Phase (siehe unten).

Das Moor von Bitschji lieferte erste Hinweise auf Getreidewirtschaft im Jungneolithikum II, übereinstimmend mit den ^{14}C-Daten von Bitsch, Massaboden und vor allem von Naters - Altersheim. Daraus kann geschlossen werden, dass das von Welten untersuchte Moorgebiet von Bitschji in dasselbe Territorium wie die Siedlung von Naters - Altersheim fällt.

Auf der gegenüberliegenden Talseite haben wir die Siedlungsspuren (Lehmreste und Pfostenlöcher) von Brig-Glis - Klosmattenstrasse; sie fallen allerdings aufgrund der ^{14}C-Datierungen in die Übergangszeit zwischen Jungneolithikum I und II[3].

Auch auf dem Simplonpass belegen palynologische Untersuchungen, die von Verushka Valsecchi und Willy Tinner durchgeführt worden sind, für das Neolithikum und insbesondere das Jungneolithikum II einen „human impact" (Präsenz von Vieh in der Umgebung des Passes)[4].

Hier haben die Forscher auch Spuren von Agrarwirtschaft in tieferen Lagen ab 5000 v. Chr. festgestellt, vor allem zwischen 3600 und 3400 v. Chr., gleichzeitig mit einem Absinken der Waldgrenze.

3 *Vallesia* LIV, 1999, S. 323 f.

4 Curdy *et al.* 2010, S. 194.